

Fachtagung 21. November 2008 in Lausanne
Veloverkehrsplanung – Forschung, Normung, Realisierung

Kurzfassung

Veloverleihsysteme: Vereinheitlichung der Zutrittsysteme in der Schweiz?

Samuel Fréchet, Transitec Ingénieurs-Conseils SA, Lausanne

Die öffentlichen Veloverleihsysteme, nicht zuletzt dank deren Synergiepotenzial mit dem öV, erleben zurzeit in Europa eine Renaissance. Dies könnte auch bald in der Schweiz der Fall sein – in mehreren Städten sind diesbezüglich Überlegungen und Abklärungen im Gang, Im Sinne eines schweizweit integrierten Mobilitätsangebots sollten die verschiedenen Verleihsysteme bzw. deren Zutrittssysteme untereinander kompatibel sein. Im Auftrag des Bundesamts für Strassen werden in der vorliegenden Studie die potenziellen Zutrittsmedien evaluiert und eine Empfehlung ausgearbeitet, welches System einheitlich zur Anwendung kommen sollte.

Gemäss der Pendlerstatistik 2000 erfolgen 85% der Pendlerbewegungen innerhalb derselben Agglomeration. Die Erfahrungen im Ausland zeigen, dass der Benutzer eines öffentlichen Velos in der Regel im Einzugsgebiet des Verleihsystems wohnt, durchschnittlich rund 3 km mit dem Velo zurücklegt und vorher eher den öV benutzt hat. Nur in wenigen Fällen wird vom Auto auf das Velo umgestiegen. Nur selten werden Velo und öV kombiniert. **Mit einer Harmonisierung des Zutrittsmediums auf Agglomerationsebene könnte demnach den meisten (Pendler-)Bedürfnissen entsprochen werden.** Allerdings besteht das Zielpublikum in der Schweiz nicht ausschliesslich aus Pendlern; öffentliche Velos sollen für Kurzdistanzen allgemein benutzt werden, also auch für Einkäufe oder in der Freizeit. Dennoch ist eine **Vereinheitlichung der Zutrittssysteme auf nationaler Ebene nicht zwingend notwendig, wenn die Systeme in den verschiedenen Agglomerationen untereinander kompatibel sind.** Dies aber ist ein politischer Entscheid.

Der Zutritt zu den Velos erfolgt heute auf Anruf, mit einer Karte (mit oder ohne Kontakt) oder mit einer Münze. Die Stationen sind, unabhängig vom Zutrittsmedium, virtuell (Call a Bike) oder fest installiert (Vélib). Weitere potenzielle Zutrittsmedien in der Schweiz sind bereits vorhandene, entweder schweizweit oder innerhalb eines bestimmten Gebietes gültige Systeme (SBB GA, Cumulus-Karte, usw.), teilweise mit automatischer Benutzer-Erkennung.

Das Zutrittssystem muss mit allfälligen anderen Zutrittssystemen kompatibel sein, einen raschen und kundenfreundlichen Zugang sowohl regelmässigen Benutzern als auch Gelegenheitsvelofahrenden gewährleisten und schliesslich mit anderen (Mobilitäts-) Dienstleistungen kombinierbar sein. Weiter muss mit dem System eine automatische Erkennung möglich sein. Die angewendete Technologie muss sich bereits bewährt haben und kurzfristig umgesetzt werden können.

Das Zutrittssystem besteht aus drei Elementen:

- **Schnittstelle Velo – Benutzer** ; Anmeldung des Benutzers, Kontrolle der Berechtigung (angemeldete Benutzer) bzw. der Zahlungsfähigkeit (gelegentliche Benutzung) und Entriegelung des Velos. Sechs Systeme werden untersucht: Karte mit Kontakt, Karte ohne Kontakt, bei der Station/beim Velo eingeleseener Barcode, telefonisch übermittelter



Barcode, bei der Station/beim Velo eingegebene Geheimcode/Passwort/PIN, telefonisch übermittelter Geheimcode/Passwort/PIN ;

- **Benutzer-Datenbank** : Bewirtschaftung der Benutzerdaten. Drei Varianten werden untersucht: eine schweizweit harmonisierte Datenbank, jeweils innerhalb einer Agglomeration harmonisierte Datenbanken, keine Harmonisierung ;
- **Verrechnung** der beanspruchten Dienstleistung ; wird hier nicht untersucht.

Die verschiedenen Zutrittssysteme sowie die Datenbank-Varianten werden anhand spezifischer Evaluationskriterien bewertet. Daraus wird eine Empfehlung bezüglich Zutrittssystems abgeleitet und ggf. mit allgemeinen Empfehlungen zur Einrichtung öffentlicher Veloverleihsysteme ergänzt.



Beispiele: Barcelona, Paris, Lyon
(Fotos U. Walter)

